

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteilt Mittwoch, Freitag u. Sonntag, Abonnementspreis inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich mit Beleglohn 1 Mk. durch die Post 1 Mk. Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Erzgebirge.) Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate die einpolige Zeitschrift 20 Wk. amtliche Inserate die Corpus-Zeit. 25 Wk. Restamen pro Zeile 20 Wk. Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 135.

Freitag, den 12. November 1897.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung, den Verkauf mit Margarine betr.

Wie wir erfahren haben, werden die am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen über den Verkauf von Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett nicht von allen Geschäftsleuten, die diese Nahrungsmittel feilboten, genau beachtet.

Wir machen deshalb alle Personen, die Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett in dieser Stadt verkaufen, aufmerksam, daß die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen in unserer Polizeipolizei eingehalten werden können und sie dort auch Auskunft über etwaige Zweifel in dieser Richtung erhalten können. Die Nichterfüllung der genannten Bestimmungen muß bestraft werden.

Aue, am 9. November 1897. Der Rath der Stadt. J. A. Rathsdirektor Taube. Herrmann.

Aus letzter Woche.

Weltbewegende oder auch nur die öffentliche Meinung erregende Thaten und Ereignisse hat die vergangene Woche nicht gezeigt. Aber für den Kleinraum der Tagesplauderei hat sie genug Stoff geliefert. Da ist in allererster Linie die Wiedererwärmung der Dreyfus-Affäre zu nennen. Daß der arm. Teufel auf der Teufelsinsel unschuldig ist, darüber herrscht in Deutschland wohl nur eine Stimme; aber man hatte sich an den Gedanken gewöhnt, ihn als das Opfer des Chauvinismus zu betrachten und las die gerade seinem Aufenthalt etwa mit dem Interesse, das man einem interessanten Roman entgegen bringt. Nun aber will der Vizepräsident des französischen Senats, der den nicht gerade französischen Namen Scheurer-Kästner trägt, den Prozeß gegen Dreyfus nochmals erneut sehen, um die völlige Unschuld des auf der Fieberinsel schmachtenden darzutun. Die Franzosen werden also wieder ihr Schauspiel haben und das es zu machentschädigt sie viele für den Verlust, den ihr Chauvinismus zu nur ein bei der Wiedererwärmung der Affäre erleidet. — Neuern hat man erfährt, daß der König von Spanien, der jetzt wie weitest Strecken auf der Rückreise nach seiner teuren Heimat ist, in Spanien noch einen der ihn begleitenden Prinzen wegen eines Entsetzlichen zum Tode verurteilt hat. Seine Majestät pflegt die Todesstrafe an Prinzen eigenhändig zu vollziehen, was aber doch nicht gut angängig ist, so lange er sich auf der Reise befindet. Dem betreffenden Prinzen wurden sowohl in Spanien wie später in Portugal Mittel und Wege zur Flucht geboten, die die oltomanebe Hoheit indessen ablehnte. Auch ein gutes Wort beim König, eingelegt von spanischen Granden, blieb erfolglos. Der König meinte sogar, es sei für jeden Siamen die höchste Ehre, von seines Königs Hand zu sterben. Das ist nun Geschmacksache; es mag auch wirklich in Siam für eine Ehre angesehen werden, aber als Berganigen sicherlich nicht. — Einen Mann mit dem idyllischen Namen Schäfer wollen die Großmächte jetzt zum einwilligen Generalgouverneur von Kreta machen. Er wird die Kreter auch nicht zu geduligen Schafen machen. — Die Zeitungen verbreiteten die Meldung, die Stadtverwaltung von Risch wolle dem Erzbischof Milan in der Nähe ihrer Stadt ein schönes Landgut schenken. Jedenfalls besteht jenes Stadregiment aus sehr praktischen Leuten, denn auf die telegraphische Anfrage eines Wiener Blattes, ob die Meldung wahr sei und ob sie überhaupt dem verflochtenen Landeswater eine Schenkung zugedacht hätten, sandten sie eine unbeschriebene Korrespondenzkarte mit dem Poststempel NISCH zurück, dem Bürgermeister der noch handschriftlich ein T beigefügt hatte. — Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel, die Wiener Verhandlungen in Jizus Baden, die Cuba-Angelegenheit haben keine nebenswerte Veränderung in ihrem Status aufzuweisen. General Wepier hat Havana verlassen, Ruhestörungen haben dabei nicht stattgefunden und Hancock hat nun sein „mildes Regiment“ begonnen. Er dürfte damit auch nicht weiterkommen, als Martinez Campos und Wepier, höchstens daß er durch „humanere“ Kriegsführung den Nordamerikanern einen ihrer Vorwände nimmt, in die cubanische Angelegenheit einzugreifen. — Das englische Herzogthum ihre Wappen durch reiche amerikanische Erbinen neu vergolden lassen, hat bisher auf die Mitglieder regierender Häuser nicht anstößend gewirkt, nur daß der junge Fürst von Monaco die reiche Seine geheiratet hat. Nun will aber auch ein Bruder des ägyptischen Vizekönigs eine „Nis“-Heirat mit einer Amerikanerin eingehen. Daß er dies nöthig zu haben glaubt, um standesgemäß weiterzuleben zu können, ist ein Beweis für die Wichtigkeit des Sprichwortes, daß nichts an den dritten Erben kommt. Denn sein Ansehen, Wehmet Ali, hatte durch allerhand Despotenkünste ein so behaftetes Vermögen zusammengebracht. Für seine eigene Kasse besteuerte er den trockenen Kuhmist und das Stroh, das düstige Brennmaterial der unglücklichen Fellasse, die auch von jedem Palmbaum eine Steuer erlegen mußten. Und dieses Ausbeutungssystem ist auch von seinen Nachfolgern bis zur Entthronung Jemal Pascha fortgesetzt worden — und trotzdem jetzt der „Dalles“? — Für Deutschland brachte die Berichtwoche eine Novität, den Kartenbrief. Nörgler meinen, das Ding hätte eigentlich „Briefkarte“ heißen müssen, denn es sei in Wirklichkeit eine zu einem Brief gefaltete Karte. Dann soll das Ding auch zu teuer sein: 5 Pfennig wären auch genug! Hatte Herr v. Boddieck aber den 5

Pfennigtarif für Kartenbriefe eingeführt, dann wäre der jetzigen Postkarte einfach das Lebenslicht ausgeblasen worden, denn der Kartenbrief bietet dreimal so viel Raum und außerdem für Damen noch auf der Rückseite der unteren Klappe den Raum zu dem unvermeidlichen „Postskriptum“.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung, am 10. November 1897.

Voritz: Herr Fabrikant Ernst Bapst. Dem Schutzmann Franz gewährte man die Umzugskosten bedingungsweise. — Für Einlegung der Wasserleitung in die Zinnstraße wurde der Kostenaufwand bewilligt. — Abbruch der Fischerischen Scheune, Ausschließung und Auffüllung der Goethestraße wurde genehmigt. Eine Petition an die Königl. Staatsregierung und die beiden Ständebestimmern wegen Erbauung einer Eisenbahn auf Staatskosten von Grünhübel über Elsterlein und Weyer nach Ehrenfriedersdorf schloß sich das Kollegium, an. — Genehmigt wurde die Herstellung der Gasseinrichtung in den 3 Zimmern des obersten Stockwerkes im Realshulggebäude. — Von der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterricht zu Dresden über die Zusammensetzung des Schulvorstandes der Schulgemeinde Aue-Zelle nahm man Kenntnis. — Hierauf geheime Sitzung.

Aus Sachsen und Umgebung.

An dem nach Freiberg gefallenen Gewinn von 200 000 Mk. haben eine Anzahl armer Bergleute Anteil. Das bei Elsterberg, 1/4 Stunde von der Stadt am sogenannten Ziegenhals gelegene Pulvermagazin des Kaufmanns Wolff stieg am Dienstag Nacht in die Luft. 7 Bannner Sprengpulver und ein Posten Dynamit explodierten und zertrümmerten das in Felsen angelegte Magazin. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden. — Die Biersteuer brachte der Stadtkasse Plauen 40 000 Mark Einnahme. — Am Mittwoch nachmittag wurden im oberen Vogtlande abermals heftige Erdstöße wahrgenommen. In Unterfachsenberg und Brunnödra, wo der Mittelpunkt der Erdbeben bis jetzt war, ist dagegen nichts verspürt worden. — Von dem Eisenerz, mit dem man in Sachsen gearbeitet hat, die Verwüstungen des Hochwassers wieder gut zu machen, zeugt folgende Nachricht aus Gottleuba: „Die große Notbrücke über die Gottleuba, welche von den Pionieren am Sonntag und Montag nach der Hochflut errichtet wurde und 14 Wochen gestanden hat, ist gestern abgebrochen worden, da nun eine neue Brücke mit 5 großen I-Trägern fertig gestellt worden ist. Die frühere alte hochgewölbte Brücke, welche durch die Flut weggerissen wurde, hatte eine Lichtweite von nur 5 Metern, die neue dagegen hat bei der früheren Höhe eine Breite von 10 Metern erhalten. Die beiderseitigen Ufer sind mit starken Mauern aus Quaderstein versehen. Das ganze Bereich oberhalb und unterhalb der Brücke gleicht einem Festungsbau. Nach menschlichen Ermessen muß der Bau einer wiederkehrenden Flut Widerstand leisten.“

— Delnig i. W. hatte im Jahre 1880 nicht ganz 6000 Einwohner. Jetzt hat es deren 13000. — In Dresden fand eine Besprechung über die Einführung von Acetylenlicht statt. Dabei machte der Stadtbaurat Gasse die unter Verwahrung angenommene Mitteilung, daß die Stadt das Steinkohlengas allerdings mit 17 Pf. abgibt, aber es koste ihr selbst nur 3 1/2 Pf. herzustellen. Das meiste Geld koste das umfassende Rohrsystem für Fortleitung des Gases an die Verwendungsstellen. Stadtvorordneter Hartwig sprach seine Freude aus, bei dieser Gelegenheit aus dem Munde des Stadtbaurats gehört zu haben, daß das Gas sogar noch billiger sei als er bisher unter dem Widerspruch angeblich Sachverständiger behauptet habe.

— Wegen Mangels an „Geld“ kündigt im „Klingenthaler Wochenblatt“ ein Ufermacher in Klingenthal einen Ausverkauf an. Endlich einmal ein Aufrechter, für den das Gesetz gegen unläuterer Wettbewerb keine Schranken hat. — „Ich bin im Wafchhause!“ So stand an der Thür einer Wohnung in der Hauptstraße in Gohlis zu lesen. Die Inhaberin der Wohnung wollte damit ihren heimtömmlichen Angehörigen anzeigen, wo sie sich befand. Letzter las auch ein Spitzbube diese Mitteilung und machte sie sich sofort zu Nutzen. Mit einem Nachschlüssel öffnete er die

Thür. Ein noch ziemlich neuer Ring erregte sein besonderes Wohlgefallen. Er verschwand spurlos mit ihm. — Sämtliche Zwickauer Jungmänner, Gewerbe, Handwerker, kaufmännischen Vereine usw. beschloßen, gemeinschaftlich beim Rath die Einführung einer zweijährigen Anwesenheitspflicht für die Konsumvereine zu beantragen.

„An der Seite des Wäders“ ist der Titel des 23. Bandes von „Kärntners Bacherthum“ (Berlin Hermann Diller Verlag). Dieser der geistvollsten russischen Autoren, B. Vorobochin, dem wir eine Reihe psychologisch feinst durchgeführter Erzählungen verdanken, behandelt unter obigem Titel einen ganz besonders aktuellen Vorwand, der sich um einen im Duell zum Wäder Geworbenen handelt. Die Erzählungen hat H. Nibrecht geliefert. In den Reihen der modernen Erzähler gehört Wilhelm Berger, ein ebenso feiliges wie tüchtiges Talent. Er ist daher sehr erfreulich, einen besonders gelungenen Roman von ihm, „Udine“, wohl einer seiner reifsten Werke, „Kärntners Bacherthum“ (Bd. 24) eingereicht zu sehen, wodurch es jedem für den Preis von 20 Pf. zugänglich wird, ungeachtet es auch noch mit 25 Illustrationen von W. Rändle, facimilierter Ausdrucksweise und dem Portrait des Autors geschmückt ist. Wir können die Anschaffung dieser sehr billigen Sammlung unserer Lesern auf das Wärmste empfehlen.

Unserer heutigen Nummer ist eine Mittheilung für die Gesamtauflage beigegeben über die Schellner's Beatrice-Liquore. Diese alten böhmisches Magenbitter sind nicht nur mit Schutzmarke W. B. I. 2. 1. echt in roter geschlossener Verpackung zu haben in den Apotheken. 1 kleine Flasche 50 Pf., 1 große Flasche 1 Mk mit Gebrauchsanweisung.

Henneberg-Seide — nur Licht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis 18. 85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private ports- und staurfrei im Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-) Zwickau

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsbesuche. 6 Meter solides Stoff zum Kleid (je 2. 1.00 Wk. 6 " solides Frühjahr- u. Sommerstoff. Kleid " 1.50 " 6 " solides Damendach " " 1.00 " 6 " Velour-Bianell guter Qualität " " 1.50 " 6 " Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Woll " " 1.00 " verenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Schlussverkauf sämtl. Winter- u. Frühjahrsgüter zu ungewöhnlich billigen Preisen. Muster auf Verlangen franco. Musterbuch gratis. Versandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff 1. gang. Länge: 2. 1. 1. 3. 57 Pf. Cheviot 3. gang. Länge für 2. 2. 55 Pf.

Literarischer Verein „Minerva“.



Zweck: Der unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. H. v. S. im vorigen Jahre gegründete Literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen das unheimliche Uebel der Literaturverderber — die Vertretung der Interessen der Schriftsteller und die Förderung der literarischen Schöpfung der Lehrlinge aller Nationen durch würdige Illustration u. sachlich orientirte Angaben zu fördern, und somit die Ausbreitung einer bessern weltlichen Kunstschöpfung zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglieder kann jeder werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obige Vorrechte zu genießen. Mitglieder des Literarischen Vereins „Minerva“ zu W.

Veröffentlichungen: Der Ausgabe „Minerva“ werden 20 Hefen, reich illustriert, die jährlich je nach Umfang des Anstalts veröffentlicht, in sich abgeschlossener „Minerva“ Mägenwerke bilden. — Mit Ansehen Berechnungen der Ausgaben und des Ueberschusses werden die Mitglieder jährlich durch die 14 tägige „Minerva“ literarische Zeitschrift bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.00 — unter Annahme jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben, und gewährt das Recht auf kostenlosen Eintritt in die Verträge erwähltem Publikationsorgan, ausschließlich des Vereinsorgans. — Der Druck- und Vertriebskosten der Vereins-Publikationen werden durch die Mitgliedschaften des „L. V. M.“, Leipzig, Gewerbe- u. Buchhandlung übernommen.